Nach einleitenden Angaben zur Vita bringt der Band Johannes Gessners unveröffentlichte Autobiographie, die Boschung mit ausführlichen und erhellenden Anmerkungen kommentiert. Von Gessner sind für den Zeitraum von 1728 bis 1777 664 lateinische Briefe an Albrecht von Haller erhalten geblieben. Ausgewählte Abschnitte aus diesen fünfzig Jahren Korrespondenz geben nicht nur einen Einblick in die Pflege der Naturwissenschaften in Zürich, sondern lassen auch die wissenschaftliche Entwicklung Gessners Revue passieren. Die ansprechende und abwechslungsreiche Aufmachung der Arbeit lassen diesen Ausflug in das 18. Jahrhundert zum wahren Vergnügen werden. Boschung ist es gelungen, einem bisher sicher noch zu wenig gewürdigten Zürcher Naturforscher in seinem ganzen Spektrum gerecht zu werden.

Urs Leo Gantenbein, Winterthur

Chandrasekhar, Subrahmanyan: **Newton's Principia for the common reader**. Oxford, Clarendon Press, 1995 (repr. 1996). XIX, 593 p. Fig. £ 75.–. ISBN 0-19-851744-0.

Sozusagen als Vermächtnis konnte der Astrophysiker und Nobelpreisträger Subrahmanyan Chandrasekhar (1910–1995), der Wesentliches zum Verständnis von Aufbau und Entwicklung der Sterne beigetragen hatte, kurz vor seinem Tod eine Arbeit über Isaak Newtons «*Philosophiae Naturalis Principia Mathematica*» (1687) vollenden. Die *Principia* erklärten mit Hilfe der von Newton unabhängig entwickelten Infinitesimalrechnung die Keplerschen Gesetze und somit die Planetenbewegung auf mathematischer Grundlage. Es verwundert deshalb nicht, dass sich Chandrasekhar, wie er bekennt, mit diesem epochalen Werk, das in seiner Bedeutung für die Physik gleich hoch zu bewerten ist wie Vesals «*Fabrica*» für die Medizin und somit für sein Fach die erste Grundlage bildete, ein Leben lang beschäftigt hat. Die Früchte dieser Bemühungen legt er im vorliegenden Band nieder. Sein Vorgehen darf für die Wissenschaftsgeschichtsschreibung als durchaus unorthodox bezeichnet werden und erklärt sich aus dem Umstand, dass Chandrasekhar ein aktiver und produktiver Wissenschaftler war. Nach dem Durchlesen von Newtons Propositionen suchte er zunächst nach eigenen mathematischen Beweisen «*ab initio*» und verglich sie erst nachträglich mit Newtons Darlegungen. Ohne die Hindernisse der Sprache konnte er auf diese Weise die Schwierigkeiten, denen Newton ausgesetzt war, aus eigener Erfahrung verstehen, und erkannte klarer das Geschick, mit dem sie Newton meisterte. Chandrasekhar gibt unumwunden zu, dass er «*collateral reading*» und somit die vorhandene Sekundärliteratur nicht konsultiert habe. Gerade dadurch gelang eine unbefangene Darstellung, die die *Principia* in einem neuen Licht erscheinen lassen. Der Leser soll sich über den Zusatz im Titel «*for the common reader*» nicht hinwegtäuschen. Das in Mittelschulen vermittelte mathematische Wissen reicht nur knapp zum Verständnis des Textes. Der Wissenschaftshistoriker mit mathematischer Grundausbildung wird ihn jedoch mit Gewinn lesen.

Urs Leo Gantenbein, Winterthur